

Monika Schönbacher-Frischenschlager

WEISE MENSCHEN FÜHREN KEINE KRIEGE

Ein Märchen aus dem Orient



Amir und Amira lebten in einer Stadt im Morgenland. Ihre Eltern gaben ihnen diese schönen Namen, die in unserer Sprache »Prinz« und »Prinzessin« bedeuten, weil sie ihre Kinder sehr liebten.

Eines Tages wurde ihre Stadt durch Bombenanschläge verwüstet.

»Das ist Krieg!«, sagten die Leute. »Alle Leute in unserem schönen Land kämpfen gegeneinander.«

Warum? Das wusste eigentlich niemand so recht.

Das Haus, in dem Amir und Amira wohnten, wurde zerstört. Eine Rakete hatte eingeschlagen. Die Geschwister wussten nicht, wo ihre Eltern geblieben waren. In den Trümmern des Hauses regte sich nichts. Niemand rief ihre Namen. So liefen die beiden, so schnell sie konnten, erfüllt von großer Angst, in eine Richtung, wo sie keinen Rauch aufsteigen sahen und keine Einschläge von Raketen hörten. Bald erreichten sie den Rand einer Stadt, wo es ruhig war und sie sich sicher fühlten. »Aber wo sollen wir schlafen?«, dachten sie und überlegten. Viel Plastikmüll lag herum, alte Tücher und zerbrochene Holzpfähle, wahrscheinlich Reste eines zerstörten Zelt. Aus diesen Überresten bauten sie eine notdürftige Unterkunft, gerade ein bisschen Dach über dem Kopf. Dort wollten sie bleiben, wie lange, wussten sie nicht. Bis der schreckliche Krieg zu Ende war, konnte es lange dauern. So versuchten sie, sich Nahrungsmittel zu beschaffen, was nicht einfach war. Manche Leute, die sich hier auch ein Zelt gebaut hatten, teilten mit ihnen das Wenige, das sie selbst besaßen. Es war eine sehr traurige Zeit.

Die Stadt lag am Rande eines Gebietes, das sehr trocken war. Trotzdem machten Amira und Amir Ausflüge in diese Wüste. Sie wagten sich nicht weit vor, denn sie konnten die Gefahren nicht abschätzen, die dort allgegenwärtig waren. Hunger, Durst, Kälte in der Nacht, Hitze am Tag, das waren noch die kleineren Übel. Aber auch Tiere waren hungrig, die Geschwister wollten nicht ihre Beute werden. Also ermahnten sie sich zur Vorsicht. Das Gehen durch den Sand war trotzdem ein schönes Erlebnis, denn die Sanddünen veränderten ständig ihre Formen.

Durch den Wind angetrieben, wanderten die Dünen und bildeten neue Landschaften. Als Amir und Amira wieder einmal einen Ausflug in die Wüste machten, bemerkten sie, dass sich die Dünen wieder verschoben hatten, und plötzlich sahen sie etwas aus dem Sand ragen. Was war das? Ein Stock?

Sie näherten sich dem Objekt, um es näher zu betrachten. Schlang war es keine. Also griff Amira danach und zog daran. Der Sand gab nach und legte einen Stab frei, der am vorderen Ende mit einem Löwenkopf geschmückt war. Wie wunderbar er leuchtete und glänzte! War er aus Gold?

Plötzlich begann der Löwenkopf zu sprechen: »Ihr habt großes Glück, dass ihr mich gefunden habt. Ich liege schon seit Jahrhunderten hier im Sand. Hier stand einst ein besonderes Haus, das vor 700 Jahren zerstört wurde. Es war DAS HAUS DER WEISHEIT. Ein Ansturm von feindlichen Truppen machte es dem Erdboden gleich. Von diesem Zeitpunkt an ging den Menschen die Weisheit verloren. Und sie haben sie bis heute nicht gefunden. Aber ihr seid ausersehen, die Weisheit wieder unter die Menschen zu bringen.«

»Das ist wunderbar! Aber was müssen wir dafür tun?«

»Ihr müsst zuerst drei Aufgaben bewältigen. Die erste sage ich euch: Ihr müsst in dieser Wüste eine Pflanze finden, die sollt ihr ausgraben und an jener Stelle pflanzen, die ich euch mit dem Stab, es ist ein Zauberstab des Kalifen von Bagdad, anzeigen werde.«

Die Geschwister entgegneten: »Wir wollen diese Aufgabe unbedingt erfüllen, wenn es auch noch so schwer sein wird. Weisheit unter die Menschen zu bringen, gibt es eine schönere Aufgabe? Nein!«

